

SENIOREN ZEITUNG

SENIORENZENTRUM STOCKSTADT

1. Ausgabe 2018

2017

SENIORENZENTRUM
STOCKSTADT

*Es war einmal
ein ganzes Jahr Zeit...*

RÜCKBLICK



Es war einmal ein ganzes Jahr Zeit,
doch immer wieder kam etwas dazwischen,
ich weiss, das mit der Zeit
ist nur ein Verwischen.

Es war einmal die Jetzt-Zeit,
sie sagt, sie möchte dich endlich küssen
und nicht lange weit und breit
Ausreden suchen müssen.

Ich danke für die schöne Zeit,
für liebe Hände, Ohren und was spricht.
Ich wünsche eine bunte Zeit
Und für das Werden ganz viel Licht.

Monika Minder





Sternsinger



Auch in diesem Jahr besuchte uns Pfarrer Fillauer mit den Sternsingern, um allen Bewohnern und Mitarbeitern die besten Wünsche für das Neue Jahr zu überbringen.

Mit einer kleinen Andacht im Foyer, in der die Entstehung und Bedeutung der Besuche der Sternsinger lebhaft und engagiert erklärt wurde, endete der Besuch der Kinder.

Pfarrer Fillauer gelang es auch dieses Mal die Bewohner mit seinen lebhaften Erzählungen zu begeistern und zu fesseln oder aber zu regen Diskussionen zu bewegen.

H. Böhler-Henkel

Fasching im Seniorenzentrum



Die närrische Zeit macht auch vor uns nicht Halt!

Mit einem Hütchen auf dem Kopf, einer Luftschlange als Eintrittskarte in der Hand, traf man sich pünktlich um 15:11 Uhr im schön geschmückten Speisesaal um bei flotter Musik und ausgelassener Stimmung einen wunderbaren Nachmittag zu verbringen.

Es blieb auch in diesem Jahr nicht nur beim Singen und Schunkeln – in alt bewährter Weise schafften es Frau Liedtke und Herr Mohr mit ihren BdV-Singern

unseren Bewohnern flotte und unruhige Beine zu verschaffen, so dass sich schon nach kurzer Zeit eine ausgelassene Polonaise durch das Erdgeschoß bewegte.

Wir vermögen nicht zu sagen, wer am Abend erschöpfter war – Musiker oder Bewohner!

H. Böhler-Henkel



Stockstädter Insel Kühkopf Schule



Generationsübergreifende Kontakte und Arbeit liegt uns sehr am Herzen und wird immer mit großem Engagement gefördert, da bei diesen Besuchen nicht nur die Freude der Bewohner am Besuch der Kinder im Vordergrund steht, sondern auch die Kinder sehr von diesen Besuchen profitieren können. Oftmals haben sie bei uns den ersten Kontakt mit einem sehr alten Menschen, müssen ihre Ängste und Vorbehalte überwinden um dann in der Regel positiv überrascht zu werden. Leider nimmt diese Arbeit immer weniger Raum in unserem Alltag ein, da die Bereitschaft und möglicherweise auch die Zeit der Kindergärten, Schulen und Kirche – Konfirmanden – dies nicht mehr zulässt.

Umso erfreulicher war die Anfrage von Frau Muster und Frau Petri, Klassenlehrerin und Schulpädagogin

der Stockstädter Insel Kühkopf Schule, ob wir an einem weiteren Besuch der Schulkinder interessiert sind.

Sehr gut vorbereitet und mit großer Disziplin hat jedes der Kinder ein eigenes Programm entwickelt, vorgetragen und vielleicht zum ersten Mal alleine vor Publikum geredet. Die Aufregung war allen Kindern anzumerken und die roten Bäckchen verrieten all die Anspannung – aber es hat sich gelohnt! Alle Kinder wurden mit viel Applaus und Lob bedacht und beim anschließenden gemeinsamen Frühstück entstand manches gute Gespräch und interessierter Erfahrungsaustausch.

H. Böhler-Henkel

Ostergottesdienst



Es ist schon zu einer lieb gewordenen Tradition geworden, sich zu unserem Ostergottesdienst gemeinsam mit der Kirchengemeinde am Palmsonntag im Speisesaal zu treffen um dort in der Gemeinschaft mit Angehörigen und Stockstädtern das Abendmahl zu feiern.

Dieser Gottesdienst gibt uns jedes Jahr erneut das Gefühl noch Teil der Gemeinde zu sein und nicht isoliert in einer separaten Parallelwelt zu leben.

Freundschaftlich werden wir jährlich vom evangelischen Frauenchor musikalisch an die Hand genommen und durch den Gottesdienst begleitet. Wir haben großen Spaß an deren Freude über unsere selbstgestalteten Ostereier, die immer wieder mit größter Sorgfalt und Engagement für die Sängerinnen gebastelt werden.

H. Böhler-Henkel



Maitanz



Der Mai, der Mai, der liebe Mai, er kommt heran gerauschet...

Leider konnten wir 2017 den Mai aus terminlichen Gründen nicht wie üblich am ersten Tag des Monats begrüßen und feiern – er kam in diesem Jahr zu schnell und überraschend!

Wir huldigten ihm aber gemeinsam mit dem Erzgebirgischen Heimatverein Nauheim-Weiterstadt e.V. am 21. Mai mit einem liederreichen und poetischen Nachmittag.

Er möge es uns verzeihen!

H. Böhler-Henkel

Gartenfest



Plane ein Gartenfest und du wirst es unter dem Dach feiern müssen...

Die Prophezeiung einer Bewohnerin wurde in diesem Jahr wahr und so mussten wir im Juni wegen Regen unser beliebtes Sommerfest im Speisesaal feiern.

Dies schmälerte die Vorfreude um einiges, aber Dank schneller Umorganisation und an die Räumlichkeiten angepasstem Veranstaltungsprogramm war die schlechte Laune schnell vergessen und gute Atmosphäre machte sich breit.

Als dann auch noch die Gitarrenfreunde aus Wolfskehlen mit ihrem „gute Laune Programm“ die Stim-

mung weiter aufheizten, zu Walzer, Polonaise und akrobatischen Übungen aktivierten, der Grillmeister seine berühmten Steaks und Bratwürstchen unter dem Regenschirm perfekt wie immer grillte, wurde man sich am Ende mit gut gefülltem Bauch und müden Gliedern schnell einig, dass dies auch in diesem Sommer ein sehr gelungenes Fest war.

H. Böhler-Henkel



Eis im Schwimmbad



Kurzbesuch im Schwimmbad, leckeres Eis und Füße im erfrischenden Wasser!

Obwohl so nah, haben die meisten unserer Bewohner das Schwimmbad noch nicht von innen gesehen. Mondän ausgestattet mit großen Hüten und exquisiter Sommerbekleidung wurde das Bad mit seinen verschiedenen Becken und Spielgeräten mit großem Interesse bestaunt, das herrlich blaue Wasser mit Händen und Füßen getestet. Und selbst war man auch eine Attraktion für die Badegäste, denn wann kommt es schon einmal vor, dass sich Rollstühle und viele ältere Damen mit Hut rund um die Schwimmbecken bewegen?

Wir bedanken uns bei allen Verantwortlichen, dass sie uns kostenfrei Eintritt gewährten und wir diesen Sommervormittag bei bester Laune und mit viel Stauen im Schwimmbad verbringen durften.

Das war kein alltägliches Ereignis, nicht zu vergleichen mit den Badetagen im Altrhein vor ca. 75 Jahre.

H. Böhler-Henkel

Abschiedsgottesdienst



Wenn ein Mensch geht, so bleibt doch die Erinnerung...

29 Menschen im Alter von 67 – 98 Jahren haben uns im vergangenen Jahr für immer verlassen. Viele Erinnerungen sind geblieben – schöne, skurrile, traurige und auch weniger angenehme.

An viele Momente werden wir uns auch noch nach Jahren erinnern, andere verblissen und gehen verloren.

Während unseres Abschiedsgottesdienst am 27. August haben wir noch einmal an unsere verstorbenen Bewohner erinnert, sie bei ihrem Namen genannt und an die Momente gedacht, an denen sie uns besonders nah waren.

Ein wichtiges Ritual für uns, nicht nur für die Angehörigen, denn auch wir benötigen Raum und Zeit um

mit dem Sterben in seiner ganzen Bandbreite selbst in Balance zu bleiben, damit der Abschied in Würde geschehen kann, die eigene Psyche gesund bleibt und Sterben für uns nicht einfach nur zum „täglichen Geschäft“ wird.

Wie immer wurde der Gottesdienst musikalisch von dem evangelischen Frauenchor, dem Posaunenchor und der Flötengruppe liebevoll ausgeschmückt. Sonja Siegel übernahm auch in diesem Jahr den schwierigen Part der musikalischen Begleitung beim Vorlesen der Namen und Pfarrerin Kröger zeigte sich verantwortlich für die Liturgie.

H. Böhler-Henkel



Ausflugszeit



Spätsommerzeit, Ausflugszeit, so auch bei uns!

Zugegeben, es war nicht leicht bei diesen wechselhaften und schwierigen Wetterverhältnissen einen passenden Termin für einen Ausflug zu finden – aber, dann hat es doch geklappt.

Am 1. September fuhren pünktlich um 14:00 Uhr die Taxis vor und dann ging es voller Spannung nach Biebesheim zu Pfarrer Fillauer, um ihn in seinem Gotteshaus zu besuchen.

Mit sichtlicher Freude und großem Engagement hat er uns dann durch seine Kirche geführt, konnte uns die ein oder andere Anekdote erzählen, viele Erklärungen zu Fensterbildern, Altar und Heiligenfiguren geben. Als er dann auch noch den großen Weihrauchbehälter durch die Kirche schwingen ließ, waren Staunen

und Begeisterung groß – genauso wie über den von Pfarrer Fillauer liebevoll gedeckten Kaffeetisch.

Köstlich hat sie geschmeckt, die Käsesahnetorte und der kräftig gekochte Kaffee – nur die Zeit lief davon, denn vor der Tür warteten schon erneut die Taxis, um uns weiter nach Gernsheim an den Rhein zu fahren. Dort angekommen, ließen wir uns ein leckeres Eis schmecken und beobachteten eine ganze Weile sehnsüchtig den Schiffsverkehr.

Das werden wir wieder machen! Die einhellige und zufriedene Meinung am Abend nach der Rückkehr.

H. Böhler-Henkel

Flohmarkt



In diesem Jahr wollten wir **ein etwas anderes Oktoberfest** feiern.

Ausgefallen, ungewöhnlich sollte es sein, Aktion bieten und alle Sinne ansprechen, kein Dirndl und keine Weißwurst!

Lange haben wir überlegt und dann plötzlich beim Ausräumen der Küchenzeile lag die Lösung sprichwörtlich auf dem Tisch – wir veranstalten einen Flohmarkt!

So wurde fleißig gesammelt, geplant, die Werbetrommel aktiviert und andere Verkäufer gewonnen.

Wir waren erstaunt über die schnellen Zusagen und freuten uns sehr auf einen Samstag mit Schauen, Staunen, Stöbern und Kaufen, denn neben uns haben sich noch 14 weitere Anbieter gemeldet.

Das Wetter hätte an diesem Tag besser sein können – der Wind fegte Freitagnachmittag buchstäblich unsere vorbereiteten Pavillons fort, die Temperaturen fielen um mehr als 10 Grad und der Himmel färbte sich grau und dunkel, Regen meldete sich an.

Aber trotz all dieser Widerstände füllte sich der Garten langsam mit vielen Menschen, Tische wurden aufgebaut, Kisten geschleppt und ausgepackt. Der Duft der ersten Waffeln zog um die Bäume und die Spannung stieg mit jeder Minute.

Neugierig kamen die ersten Bewohner und Gäste, es wurde gestöbert und geschaut, bewundert, angefasst, gehandelt und gekauft. Es entstanden nette Gespräche, es wurde gelacht und getratscht, man gönnte sich eine Waffel mehr als sonst und neben dem Mittagessen schmeckte auch noch eine zusätzliche Bratwurst als Nachtisch – alles gut, wunderbar – bis zum Regen um 15:00 Uhr.

Schlagartig wurde eingepackt und schneller als man schauen konnte war der ganze Markt vorbei!

Sehr schade, aber kein Drama, denn auf uns wartete noch ein weiteres Highlight – der musikalische Abschluss unseres Festes. Dieses Jahr mit dem beschwingtesten Posaunenchor den wir kennen.

Pünktlich ging es los, zunächst ein bisschen schräg, ein wenig unsicher aber dann mit voller Power und guter Laune. Schnell ist der Funke übergesprungen, es wurde gesungen, geschunkelt und getanzt, Polonaise gelaufen. Unsere Musiker hatten viel Spaß mit uns!

Was für ein schöner Tag – voller Abwechslung und mit viel guter Laune. Ein etwas anderes Oktoberfest.

H. Böhler-Henkel



Clown-Doktoren und Kindergarten



Lachen ist die beste Medizin – besonders wenn man gemeinsam Lachen kann!

Wir schätzen es sehr, von den „Clown-Doktoren“ zu dem Projekt „Lachen verbindet Generationen“ der „Stiftung Miteinander in Hessen“ eingeladen worden zu sein.

Es ist sehr berührend zu sehen, wie konzentriert und ernst sich die Kindergartenkinder auf ihren „Auftritt bei den Senioren“ vorbereiten, ihr Erlerntes präsentieren und der Funke der Begeisterung sofort auf die Heimbewohner überspringt.

Beim anschließenden Kaffeetrinken mit selbstgebackenem Kuchen ist dann von Berührungängsten nichts mehr zu spüren – im Gegenteil. Ausgelassene

Fröhlichkeit, das gemeinsame Gespräch, Witze erzählen und Hilfsbereitschaft auf beiden Seiten dominieren die heitere Runde.

Ein besonderer Dank gilt dem Gemeindekindergarten am Mühlbach, besonders Frau Karin Berger, die sich spontan bereit erklärt hat an diesem wunderbaren Projekt mitzuarbeiten und es pädagogisch zu begleiten.

H. Böhler-Henkel

Weihnachtsfeier mit ökumenischem Gottesdienst



Der festliche Höhepunkt war auch in diesem Jahr unsere Weihnachtsfeier.

Sie begann mit einem ökumenischen Gottesdienst gehalten von Frau Pfarrerin Kröger und Pfarrer Fillauer. Andächtig hörten die Heimbewohner der Weihnachtsgeschichte zu und sangen mit viel Freude die alten Weihnachtslieder, begleitet von dem evangelischen Flötenchor.

Zum anschließenden festlichen Abendessen gab es Köstlichkeiten, liebevoll zubereitet von unserem Küchenteam.

Der krönende Abschluss war jedoch das stimmungsvolle, weihnachtliche Chorkonzert des Männergesangsvereins Stockstadt.

Wie im Jahr zuvor, hat die Harfenistin Frau Emde-Hauße uns mit ihrem Harfenkonzert begeistert und der Abend ist mit zufriedenen Gesichtern zu Ende gegangen.

Chr. Drumm - Adam



Das neue Begutachtungsinstrument (NBI)

Am 1. Januar 2017 trat der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff in Kraft, welcher gleichermaßen körperliche, kognitive und psychische Beeinträchtigungen berücksichtigt. Somit werden seither auch die neu erarbeiteten Begutachtungs-Richtlinien, zur Beurteilung des angemessenen Pflegegrades für den Betroffenen, angewandt.

Das „Neue Begutachtungsinstrument“ (alt: NBA) ist mit seinen sechs Modulen Teil der Begutachtungsrichtlinien (BR).

Die Module 7 (Außerhäusliche Aktivitäten) und 8 (Haushaltsführung) werden zusätzlich betrachtet.

Auf einen Blick:

Modul 1 Mobilität (Gewichtung 10%)

Einschätzungskriterien:

- Positionswechsel im Bett
- Halten einer stabilen Sitzposition
- Umsetzen
- Fortbewegen innerhalb des Wohnbereichs
- Treppensteigen

Die Einschätzung richtet sich ausschließlich danach, ob der Betroffene in der Lage ist ohne personelle Unterstützung eine Körperhaltung einzunehmen, sie zu wechseln und sich fortzubewegen.

Modul 2 Kognitive und kommunikative Fähigkeiten (Gewichtung 15%)

Einschätzungskriterien:

- Erkennen von Personen aus dem näheren Umfeld
- Örtliche Orientierung
- Zeitliche Orientierung
- Erinnern an wesentliche Ereignisse oder Beobachtungen
- Steuern von mehrschrittigen Alltagshandlungen
Die Betonung liegt in diesem Fall auf dem Begriff Alltagshandlungen. Gemeint sind zielgerichtete Handlungen, die eine Abfolge von Teilschritten umfassen, zu steuern, die der Betroffene täglich oder nahezu täglich durchführt oder durchgeführt

hat, wie z.B. das komplette Ankleiden, Kaffeekochen oder Tischdecken.

- Treffen von Entscheidungen im Alltagsleben
- Verstehen von Sachverhalten und Informationen
- Erkennen von Risiken und Gefahren
- Mitteilen von elementaren Bedürfnissen
- Verstehen von Aufforderungen

Die Einschätzung bezieht sich ausschließlich auf kognitive Funktionen und Aktivitäten. Beurteilt werden hier lediglich Aspekte wie Erkennen, Entscheiden oder Steuern und nicht die motorische Umsetzung.

Modul 3 Verhaltensweisen und psychische Problemlagen (Gewichtung 15%)

Einschätzungskriterien:

- Motorisch geprägte Verhaltensauffälligkeiten
- Nächtliche Unruhe
- Selbstschädigendes und autoaggressives Verhalten
- Beschädigung von Gegenständen
- Physisch aggressives Verhalten gegenüber anderen Personen
- Verbale Aggression
- Andere pflegerelevante vokale Auffälligkeiten
- Abwehr pflegerischer oder anderer unterstützender Maßnahmen
- Wahnvorstellungen
- Ängste
- Antriebslosigkeit bei depressiver Stimmungslage
- Sozial inadäquate Verhaltensweisen
- Sonstige pflegerelevante inadäquate Handlungen

Bei Kombination verschiedener Verhaltensweisen wird die Häufigkeit von Ereignissen nur einmal erfasst.

Modul 4 Selbstversorgung (Gewichtung 40%)

Einschätzungskriterien:

- Waschen des vorderen Oberkörpers
- Körperpflege im Bereich des Kopfes
- Waschen des Intimbereiches
- Duschen und Baden einschließlich Waschen der Haare

- An- und Auskleiden des Oberkörpers
- An- und Auskleiden des Unterkörpers
- Mundgerechtes Zubereiten der Nahrung und Eingießen von Getränken
- Essen
- Trinken
- Benutzen einer Toilette oder eines Toilettenstuhls
- Bewältigung der Folgen einer Harninkontinenz und Umgang mit Dauerkatheter und Urostoma
- Bewältigen der Folgen einer Stuhlinkontinenz und Umgang mit Stoma
- Ernährung parenteral oder über Sonde

Es wird bewertet, ob der Betroffene die jeweilige Aktivität **durchführen** kann. Es ist unerheblich, ob die Beeinträchtigung der Selbständigkeit aufgrund von Schädigungen somatischer oder mentaler Funktionen bestehen.

Modul 5
Bewältigung von und selbständiger Umgang mit krankheits- und therapiebedingten Anforderungen und Belastungen
(Gewichtung 20%)

unter anderem in Bezug auf:

- Medikation
- Injektionen
- Versorgung intravenöser Zugänge (Port)
- Absaugen und Sauerstoffgabe
- Einreibung sowie Kälte- und Wärmeanwendungen
- Messung und Deutung von Körperzuständen
- Körpernahe Hilfsmittel (z.B. Hörgeräte)
- Verbandswechsel und Wundversorgung
- Arztbesuche
- Besuch anderer medizinischer und therapeutischen Einrichtungen (bis zu 3 Stunden)

Bewertet wird, ob der Betroffene die jeweilige Aktivität **praktisch durchführen** kann. Es wird die Häufigkeit der Hilfe (Anzahl) erfasst.

Modul 6
Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte
(Gewichtung 15%)

Einschätzungskriterien:

- Gestaltung des Tagesablaufs und Anpassung an Veränderungen
- Ruhen und Schlafen
- Sich beschäftigen
- Vornehmen von in die Zukunft gerichtete Planungen
- Interaktion mit Personen im direkten Kontakt
- Kontaktpflege zu Personen außerhalb des direkten Umfeldes

Auch in diesem Modul wird bewertet, ob der Betroffene die Aktivität praktisch durchführen kann und es erfolgt die Einschätzung der Selbständigkeit.

Körperliche, kognitive und psychische Problemlagen sollen laut Pflegebedürftigkeitsbegriff gleichermaßen berücksichtigt werden.

Anhand der Module 2 (kognitive und kommunikative Fähigkeiten) und 3 (Verhaltensweisen und psychische Problemlagen) und deren Gewichtung (15% prozentuale Berücksichtigung; sowie nur ein Modul fließt in die Gesamtberechnung mit ein!), lässt sich unschwer erkennen, dass das Adverb gleichermaßen (in gleicher Weise, ebenso) in Frage gestellt werden kann. Speziell dementiell veränderte Menschen zeigen Fähigkeitseinbußen in der Kognition und Kommunikation auf. Gleichzeitig machen meist motorisch

Ambulantes Pflegeteam
 IM SENIORENZENTRUM STOCKSTADT GMBH
 Schillerstraße 20 - 24 • 64589 Stockstadt am Rhein
 Tel. 0 61 58 / 99 29 70 Fax 0 61 58 / 99 29 20

Unsere Leistungen:

- Wir führen postoperative Pflege nach ambulanten Operationen durch
- Behandlungspflege
- Grundpflege
- Selbstverständlich pflegen wir Sie zu Hause
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Mobile soziale Hilfsdienste



Druckerei Josef Schwab GmbH 

GRAFIK		DESIGN
MARKETING		STRATEGIE
OFFSET/DIGITAL		DRUCK
CD/DVD		PRODUKTION

Hafergasse 7 | 67547 Worms | Telefon 0 62 41 / 4 49 10
 E-Mail: schwab-worms@t-online.de



geprägte Verhaltensauffälligkeiten und psychische Problemlagen, als Folge der Erkrankung, anhaltend personelle Unterstützung oder Präsenz erforderlich.

Eine zeitliche Berücksichtigung für zu erbringende Leistungen, in allen Modulen, gibt es durch die Punktwertung und Kriterien nicht. Umso schwieriger gestaltet sich (weiterhin) ggf. auch eine adäquate Zuordnung eines Pflegegrades bei demenziell veränderten oder psychisch kranken Pflegebedürftigen in einer Langzeitpflegeeinrichtung. Es könnte somit sein, dass der Bewohner im Modul 4 (Selbstversorgung; Gewichtung 40%) im Punktebereich geringe bis erhebliche Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder Fähigkeit liegt, er mobil ist... , jedoch durch bereits aufgeführte Verhaltensweisen besondere zeitaufwendige Begleitung oder Zuspruch benötigt.

Hier kann es zu einer, schwer nachvollziehbaren, Zuordnung in den Pflegegrad 3 anstatt Pflegegrad 4 kommen, welche finanzielle Einbußen für die Einrichtung und somit für die Personalbesetzung nach sich zieht.

Monatliche Leistungen der Pflegeversicherung im Vergleich:

Pflegegrad 3	1262, – Euro
Pflegegrad 4	1775, – Euro

Es gibt trotz Umsetzung des Pflegestärkungsgesetz II (Einführung pflegefachlich begründetes NBI; angepasst am neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff) keine definierte Personalberechnung zu den Pflegegraden. Innerhalb unserer Einrichtung fanden bisher nur wenige Begutachtungen nach dem NBI statt. Es bleibt also abzuwarten, inwieweit sich die Pflegegrade in den tatsächlich zu leistenden Pflege- und Betreuungsleistungen im Alltag wiederfinden.

Bereits 2014 entschied sich der Träger und unsere Einrichtungsleitung für die Umstellung auf eine neue Art der Pflegedokumentation. Das benötigte von Beginn an ein effektives Veränderungsmanagement. Unter anderen Grundsatzentscheidungen zur Absicherung des Gesamtvorhabens, die für alle Mitarbeiter nachvollziehbar sein mussten. Als verantwortliche Person wurde Herr Heldt eingesetzt, personelle, zeitliche und sachliche Ressourcen auf der Grundlage eines festgelegten Zeit- und Organisationsschemas wurden bereitgestellt. Wichtig war die rechtzeitige Information über die anstehenden Veränderungen und die kontinuierliche aktive Beteiligung aller betroffenen Mitarbeiter am Veränderungsprozess. Die Wege zur Umstellung mussten und müssen weiterhin für alle Beteiligten nachvollziehbar sein, so dass die

Schulungen beginnen konnten und somit die schrittweise Umstellung.

Umstellung der Pflegedokumentation auf das Konzept des Strukturmodells

Die neue Art der Pflegedokumentation steht im Kontext zu dem NBI. Die entbürokratisierte Pflegedokumentation setzt bewusst auf einen Wiedererkennungswert zur inhaltlichen Ausrichtung des NBI. Die Einführung ist für die Einrichtungen nicht verpflichtend.

Zentrale Aussagen des Strukturmodells

Die wichtigsten Postulate der entbürokratisierten Pflegedokumentation sind die Rückbesinnung auf die fachliche Kompetenz der Pflegekräfte sowie die Konzentration auf die Perspektive der pflegebedürftigen Person.

Die Grundstruktur dieser Pflegedokumentation (Strukturmodell) baut auf folgenden Prozessablauf auf:

1. Einstieg in den Pflegeprozess mithilfe der strukturierten Informationssammlung (SIS)
2. Maßnahmenplanung auf der Grundlage der Erkenntnisse aus der SIS
3. Berichteblatt mit dem Fokus auf Abweichungen von regelmäßig wiederkehrenden Pflege- und Betreuungsabläufen
4. Evaluation (mit Fokus auf Erkenntnissen aus SIS, Maßnahmenplanung und Berichteblatt)

Aus fachlicher Sicht lassen sich die Neuerungen wie folgt umreißen:

- Stärkung und konsequente Beachtung der Individualität und Selbstbestimmung der pflegebedürftigen Person.
- Verständigung zu individuellen Leistungen und Wünschen sowie die Dokumentation dieses Konsenses.
- Anerkennung der Fachlichkeit der Pflegekräfte, aber auch das Erkennen von Schwachstellen und Schulungsbedarf.
- Begrenzung der schriftlichen Darstellung des Pflegeprozesses auf vier Schritte (WHO-Schema)
- Pflegerelevante biografische Informationen werden im Regelfall in der SIS und nicht auf einem Extrabogen erfasst.
- Verwendungen einer systematisch strukturierten Informationssammlung als Einstieg in den Pflegeprozess.
- Eine eigens entwickelte Matrix in der SIS dient der Erfassung und Dokumentation der häufigsten

Risiken und Phänomene bei pflege- und hilfebedürftigen Menschen durch die Pflegefachkraft.

- Veränderter praktischer Umgang mit dem Berichtsblatt durch den Fokus auf Abweichungen.
- Verstärkung der Bedeutung der Evaluation auf Grundlage der Beobachtung und der fachlichen Erkenntnisse.

Ich möchte hier schildern, warum die Implementierung der entbürokratisierten Pflegedokumentation in allen Bundesländern erfolgt ist und eine hohe Verbreitung weiterhin angestrebt wird.

Es geht um eine effektivere und effizientere Dokumentationspraxis, um ein Konzept das fachlichen Kriterien standhält, mit der sich die Pflegenden wieder identifizieren können und um die Anschlussfähigkeit der Pflegedokumentation an das Neue Begutachtungsinstrument. Somit kann die Umstellung auf das Strukturmodell einen wichtigen Beitrag zu den **betrieblichen Zielen** leisten.

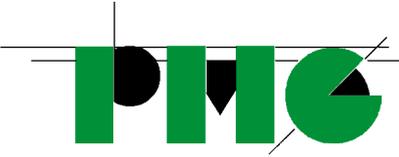
Das hieße unter anderen eine Entlastung und Motivationssteigerung der Mitarbeiter durch eine „schlanke“ Pflegedokumentation, welche übersichtlich, praxistauglich und gleichzeitig zeitschonender ist (Beendigung der Situation einer „angstgetriebenen Pflegedokumentation“ für Prüfinstanzen). Die fachliche Kompetenz der Pflegekräfte wird gestärkt und es bleibt mehr Zeit für die direkte Pflege, da z.B. auch die Einzelleistungsnachweise für regelmäßig wiederkehrende Abläufe in der Grundpflege wegfallen und keine schematischen Routinen im Umgang mit Differentialassessments oder zusätzlichen Erfassungsbögen zwingend gefordert sind. So gut sich die Motive und Ziele für eine Veränderung auch lesen,

es geht hier jedoch um einen Prozess alle Beteiligten in eine gemeinsame Richtung zu bewegen; d.h. zu überzeugen, zu motivieren (zu ermutigen), zu gewinnen und ihnen zu helfen sich umzustellen um die betrieblichen Ziele gemeinsam zu erreichen. Kaum ein Mitarbeiter oder Schüler hatte Vorwissen bezüglich des Strukturmodells und an den Altenpflegeschulen beginnt erst schrittweise eine Vermittlung von Kenntnissen im Ausbildungszyklus. Hier geht es nicht nur um die (bereits schwierige) Umstellung auf die neue EDV-gestützte Dokumentation, sondern um ein vielfaches Umdenken und Neuerlernen. Es ist davon auszugehen, dass dieser Prozess der Umstellung ohnehin vorerst fortlaufend sein wird (Zeitschema somit nicht abschließend fest zulegen), da bei Neueinstellungen von Pflegefachkräften Kollegen zu uns kommen, welche uns mit anderen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen bereichern werden, jedoch gegebenenfalls einen Schulungsbedarf auf das Strukturmodell mitbringen. Mittlerweile arbeiten drei von fünf Wohnbereichen unserer Einrichtung mit dem neuen EDV-gestützten Dokumentationssystem und die Mitarbeiter als Anwender entwickeln zunehmend ein immer besseres Verständnis.

Ein großer Anteil der Mitarbeiter der gesamten Einrichtung erhielt bisher die Basisschulungen durch Herr Heldt und Gruppen-/Einzelschulungen im praktischen Umgang. Es bleibt spannend, inwieweit ziel- und zukunftsorientiert, nach großen Hürden und Anstrengungen aller Mitarbeiter der Pflege und Sozialen Betreuung, sich die Implementierung des Strukturmodells auszahlt.

A. Leow (stellvert. Pflegedienstleiterin)

PROJEKTENTWICKLUNG
FINANZIERUNG
ERRICHTUNG
FACILITY MANAGEMENT



PROJEKTMANAGEMENT UND
GENERALUNTERNEHMEN GMBH

Errichtung	Lindenstraße 1
und Betrieb von	64579 Gernsheim
Tief-, Hochbau und	Telefon 0 62 58 / 98 28-0
Umweltschutzprojekten	Telefax 0 62 58 / 98 28-20
	E-Mail drumm@pmug-gmbh.de



DRUMM
INGENIEURBÜRO GMBH

BERATUNG • PLANUNG • BAULEITUNG

WIR SIND IHR PARTNER IN

WOHNUNGSBAU
ENERGIEBERATUNG
VERWALTUNGSBAU
INDUSTRIEBAU
PROJEKTSTEUERUNG
KONSTRUKTIVER INGENIEURBAU
TECHN. GEBÄUDEAUSRÜSTUNG
ABWASSERTECHNIK
VERMESSUNG
STRASSENBAU

LINDENSTRASSE 1
64579 GERN SHEIM
TEL. 0 62 58 / 98 28-0
FAX 0 62 58 / 98 28-20
drumm@drumm-ingenieurbuero.de
www.drumm-ingenieurbuero.de



Jubiläen

Zehn Jahre an einem Arbeitsplatz arbeiten, das ist heutzutage schon lange keine Selbstverständlichkeit mehr. Umso glücklicher sind wir deshalb über unsere langjährige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die mit ihrem Einsatz das Seniorenzentrum Stockstadt zu einem richtigen Zuhause machen. Für unsere Bewohner, die in ihrem Alltag, ihrem Zuhause, Geborgenheit und Routine suchen, sind Bezugspersonen besonders wichtig, gewohnte Gesichter, bekannte Menschen, zu denen man Vertrauen fassen kann.

Frau Anna-Maria Colaninno	Wohnbereich II
Frau Rocca Cutrone	Reinigung
Frau Katja Elster	Verwaltung
Frau Gabriele Frey	Wohnbereich II
Frau Jasmin Kammerer	Wohnbereich I
Frau Maria Mager	Hauswirtschaftsleitung
Herr Manuela Schmitt	Wohnbereich II
Frau Daniela Silberling	Wohnbereich I

Wir bedanken uns herzlich bei unseren zehnjährigen Mitarbeiter/innen für ihre Arbeit; ihren Trost, ihre Pflege und Fürsorge für unsere Bewohner.



Jasmin Kammerer



Katja Elster



Anna-Maria Colaninno



Maria Mager und Rocca Cutrone



Gabriele Frey und Manuela Schmitt

Herzlichen Glückwunsch zum Examen

Für Rita Giarratano, Ina Klotka und Jessica Gregor endete 2016/2017 die dreijährige Ausbildung zur staatlich examinierten Altenpflegerin und für Yvonne-Sophie Wagner, Eileen Gunst, Franziska Tullo und Jacqueline Boos die einjährige Ausbildung zur Altenpflegehelferin, erfolgreich mit der feierlichen Zeugnisübergabe in der Altenpflegeschule Mission Leben- Lernen.

Die jungen Leute begannen ihren beruflichen Werdegang in unserem Seniorenzentrum als Pflegehelferin bzw. Pflegehelfer. Wir freuen uns mit ihnen über ihren erfolgreichen Abschluss und gratulieren ihnen dazu ganz herzlich. Andere teilweise auch neue Aufgaben und vor allem mehr Verantwortung im täglichen Handeln kommen jetzt auf sie zu. Dafür wünschen wir ihnen viel Kraft und Gesundheit. Gleichzeitig haben wir auch die Erwartung an sie, dass sie in die verantwortungsvolle Funktion der examinierten Altenpflegerin schnell hinein wachsen und ihre neue Rolle im Mitarbeiterteam erfolgreich ausfüllen können.



Rita Giarratano



Ina Klotka und Jessica Gregor
mit der Praxisanleiterin
Helga Kück

Abschied in den Ruhestand...

Mit einem herzlichen Dankeschön für ihre Arbeit, ihrer Pflege und Fürsorge für unsere Bewohner, verabschieden wir unsere langjährigen Mitarbeiterinnen in ihren wohlverdienten Ruhestand.

Frau Inge Ritzert
Frau Marianne Daum
Frau Jutta Eich
Frau Ilona Keresi
Frau Sieglinde Molter
Frau Veronika Reibold
Frau Ursula Schott

Hauswirtschaft
Reinigung
Wohnbereich III
Nachtdienst
Wohnbereich II
Wohnbereich I
Küche



Ursula Schott



Inge Ritzert



Siglinda Molter



Marianne Daum



Jutta Eich



Veronika Reibold



Mein Bundesfreiwilligendienst im Seniorenzentrum Stockstadt

Meinen Bundesfreiwilligendienst habe ich im Seniorenzentrum Stockstadt im Sozialdienst absolviert. Am Anfang stellte sich mir erst einmal die Frage was heißt überhaupt „Sozialdienst“? Doch diese Frage wurde mir in meinem Jahrespraktikum mehr als beantwortet. Ich hatte vor meinem Praktikum gewisse Vorstellungen was man mit älteren Menschen machen könnte, wie zum Beispiel Spaziergehen oder Brettspiele spielen; jedoch hätte ich nicht gedacht, dass der Sozialdienst so facettenreich ist.

Bevor ich mein Praktikum begonnen habe, hatte ich jedoch auch Ängste und Erwartungen. Ich habe gehofft, dass es mir in meiner Einsatzstelle gefallen wird und mich alle ins Team aufnehmen. Mein Ziel war es, nach dem Jahrespraktikum genauer zu wissen, was ich später einmal machen möchte und mich auch persönlich weiterzuentwickeln. Natürlich hatte ich auch Angst, mich Herausforderungen stellen zu müssen, denen ich nicht gewachsen bin. Es sollte ein spannendes Jahr voller Höhen und auch Tiefen werden, in dem ich mich persönlich als auch beruflich weiterentwickelt habe.

Am ersten Tag meines Praktikums wurde ich sehr nett von der Leitung des Sozialdienstes, Frau Böhler-Henkel, empfangen. Sie gab mir einen groben Überblick, was in dem Jahr auf mich zukommen wird, was meine Aufgabenbereiche sein werden und wie der Tagesablauf hier gestaltet wird. Sie teilte mich einem Wohnbereich zu, auf dem ich die meiste Zeit verbringen sollte. Danach führte mich eine ihrer Mitarbeiterinnen im ganzen Haus herum und stellte mich jedem Bewohner vor. Bevor wir jedoch in die Zimmer gegangen sind, sagte sie mir zu jedem Bewohner ein grobes Krankheitsbild bzw. den Krankheitsverlauf, sodass ich wusste, wie ich mit der Person umgehen muss. Einige der lieben Bewohnerinnen habe ich sofort in mein Herz geschlossen.

Die ersten zwei Wochen bin ich mit den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes mitgelaufen, um mich in dem Arbeitsalltag einzufinden. Ich habe sie auch auf den Wohnbereich 4 begleitet, dem geschlossenen Wohnbereich im Seniorenzentrum. Auf diesem Wohnbereich sollte man auf die Patienten mit

Vorsicht und ohne Hektik zu gehen. Eine neue Herausforderung auf die ich gespannt war, aber auch nicht wusste, ob ich damit umgehen kann. Meine Eindrücke auf diesem Wohnbereich waren positiv und meine Ängste unbegründet, da dieser Bereich meiner Meinung nach genauso ist wie die anderen, nur dass man auf bestimmte Bewohner anders zu gehen muss. Dieser Wohnbereich wurde auch im Gesamtbild einer meiner liebsten Wohnbereiche, weil man dort immer neue und andere Situationen und Verhaltensmuster von Bewohnern beobachten kann und dort kein Tag so ist wie der andere.

Nach ungefähr einem Monat hatte ich mich gut in den Tagesablauf eingewöhnt und konnte auch bestimmte Aufgaben schon alleine übernehmen.

Dann kam etwas womit ich in meinem Leben noch nie konfrontiert wurde. Eine unserer Bewohnerinnen, die wir alle im Team sehr mochten, ist verstorben. Mit so einer Situation musste ich erst lernen umzugehen, leider war es nicht die letzte Bewohnerin, die uns in diesem Jahr verlassen sollte. Danach hat Frau Böhler-Henkel zu mir gesagt, dass man keinem zu nahekommen sollte, weil es einem sonst umso schwerer fällt Abschied zu nehmen. Außerdem sagte sie, dieses



Heim ist nun mal die letzte Station im Leben der Bewohner und wir sind dafür da, diese letzte Lebensphase so schön wie möglich zu gestalten. Diesen Satz hatte ich erst einmal nicht verstanden oder wollte ihn nicht wahrhaben, aber am Ende meines Praktikums wusste ich was sie meinte und dass sie recht hatte.

In meinem Jahrespraktikum lernte ich auch die verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten des Sozialdienstes kennen. Dabei ging es nicht nur um Brettspiele spielen und Spaziergehen, mit den Senioren kann man viel mehr machen als das. Man kann mit ihnen Singen, Kochen, Backen, Basteln, gymnastische Übungen machen, rechnen, ihr Gedächtnis trainieren, sie zu Gottesdiensten begleiten, ihnen Filme zeigen, zum Einkauf begleiten oder ihnen einfach nur zuhören. „Zuhören“ im Sinne von – bei Problemen behilflich sein oder einfach über ihre Vergangenheit sprechen. Wenn ich mit den Bewohnern über ihre Vergangenheit gesprochen habe, konnte ich selbst davon viel mitnehmen. Ich konnte aus ihren reichlichen Lebenserfahrungen lernen oder über die Kriegszeit einiges erfahren, was mir gar nicht bewusst war. Solche Gespräche waren für mich sehr wertvoll und ich habe sie sehr geschätzt, da es nicht mehr viele Menschen gibt, die diese schreckliche Zeit hautnah miterlebt haben.

Dennoch waren meine liebsten Beschäftigungen das Backen, das Kochen, das Singen und in der Weihnachtszeit auch das Basteln. Diese Tätigkeiten habe ich vor meinem Praktikum überhaupt nicht gern gemacht. Heute koche und backe ich sogar in meiner Freizeit weiter. Von meiner Oma habe ich all ihre Rezepte von Eintöpfen bis Torten bekommen.

Im Singen bin ich jetzt ab den 1940er Jahren textsicher, ob in Schlagern, Volksliedern oder Wanderliedern. Die meisten kann ich ganz ohne Fehler mitsingen.

Auch im Basteln habe ich mich selbst übertroffen, da ich einen Adventskalender ganz ohne Vorgaben mit den Senioren basteln sollte und das auch, mit ein bisschen Hilfe von meinen Kolleginnen, gut geklappt hat.

Der Sozialdienst plant und organisiert auch die Feste und Veranstaltungen während des ganzen Jahres, die Ausflüge z.B. zur kath. Kirche, zum Stockstädter Schwimmbad oder an den Rhein nach Gernsheim. Er begleitet die regelmäßigen Besuche der Clown Doktoren bei den Bewohnern im Seniorenzentrum und die Arbeit mit den Kindergartenkindern.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich froh bin meinen Bundesfreiwilligendienst hier absolviert zu haben. Ich habe sehr viel gelernt in diesem Jahr, es fängt beim Berufsalltag an, bis hin zum Kennenlernen meiner eigenen Grenzen und das Umgehen mit bestimmten Situationen. Ich hatte ein super Team von Jedem konnte man etwas lernen. Ich bin sehr dankbar, ein solches Team an meiner Seite gehabt zu haben, ich wurde stets unterstützt und habe diese Arbeit neu schätzen gelernt. Außerdem habe ich durch mein Jahrespraktikum endlich meinen Berufswunsch gefunden.

Jennifer Lautenbach





5. Künstlermarkt im Seniorenzentrum Stockstadt



Am 24. und 25. März 2018, dem Palmwochenende, veranstalten wir zum fünften Mal einen Oster-Kreativmarkt rund um das Seniorenzentrum.

Nach dem großen Erfolg vor zwei Jahren haben wir wieder interessante Künstler und Aussteller eingeladen. Mehr als 30 Künstlerinnen und Künstler werden handgearbeiteten Objekte aus ihren Werkstätten und Ateliers ausstellen und zum Kauf anbieten.

Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. Schokoladen für das Osterfest, heiße Waffeln, Leckeres vom Grill und sogar Currywurst mit Pommes werden angeboten.

Unser Café wird an beiden Tagen wieder geöffnet sein und köstlichen Kuchen und Kaffeespezialitäten anbieten.

Bei guten Wetter beginnt die Veranstaltung samstags um 14 Uhr und endet um 18 Uhr. Am Palmsonntag beginnen wir wieder um 10.00 Uhr mit einem Got-

tesdienst unter Mitwirkung von Pfarrerin Kröger und dem Kirchenchor der evangelischen Kirchengemeinde Stockstadt.

Die Clown-Doktoren zu deren Gunsten wir den Künstlermarkt, erwarten wir zwischen 14.00 und 16.00 Uhr. Seit fast zehn Jahren besuchen sie uns regelmäßig und sind mit ihrer liebevollen und einfühlsamen Arbeit aus unserer Sozialarbeit nicht mehr wegzudenken.

Aus diesem Grund veranstalten die Damen unseres Heimbeirats eine große Tombola, deren Erlös und die Ausstellergebühren gehen als Spende an die Clown-Doktoren. Die ihre wichtige Arbeit ausschließlich aus Spenden finanzieren.

Die Heimbewohner und die Mitarbeiter freuen sich auf den Künstlermarkt. Er wird sicher wieder eine schöne und interessante Veranstaltung, wir hoffen auf viele Besucher und vor allem auf schönes Wetter.

Die Künstler und Aussteller ... *Ostern 2018*

**Giuseppina Amenta – Patchwork für Kinder,
Handmade Cuties by Giusi**

Liebevoll genähte, gestickte und gepatchte Unikate...

Heidi Arras – Heidibären

Teddybären für Klein und Groß

Boll + Boll – Edelrost und Filz

Dekoratives für Haus und Garten

Thomas Bröning – Buchhandlung B44

CDS - Chocolaterie – Schokoladengenuss zu Ostern

Confiserie Burg Lauenstein, Konditorei Schmerker,
Chocolaterie Holzderber

Alan David Cossens - Steinbildhauer

Annette Degenhardt – Heppenheimer Senfmanufaktur

Senfspezialitäten und mehr...

Silvia Dostal – Kunst mit Steinen

Bea Drumm / Birgit Krebs / Dany Schön –

Schönes aus Stoff/ Filz und Wolle

Eva Fischer – Soutache-Schmuck und Ostereier

Exklusiver, eleganter handgefertigter Schmuck

Gabi und Edgar Förster - Charlott

Steinkunst

Hr. Fückel – Imkerei

Honig und Obstbrand

Luisa Henkel – Kunst aus Beton

Schalen, Vasen und Ostereier kunstvoll
aus Beton gegossen

Anke Hofmann – Kreativ 4-you Schmuckdesign

Heike Jung – Heimwerk

Designer Taschen

Diana Kietz – Seifenmanufaktur

Handgemachte Seifen, Badekugeln und Badeprälinen

Barbara Kissinger – Taschen und Filztiere

Textiles Gestalten

Rosi Löffert – Stilblüte

Individuelle, dekorative Floristik, Gartendesign

Anselmo Lopez – Lederkunsth Handwerk

Brigitte Mädler – Bilderkunst

Kluge Köpfe auf Papier

Karl-Heinz Mai – Ostereier

Ostereiermalerei vom feinsten ...

Kinga Nabialek – Ostereier aus Polen

Jutta Prielipp – Kissenkunst

Hans Pehle – Aquarellmalerei

Dr. Sylvia Schneider – Designermode Purestyl

Clothes made for Individuals

Monika Strebel – Glücksbilder

Brigitte Stoll – Scherenschnitt

kunstvoll dekorierte Eier mit Scherenschnitten

Ewelina Sypianska – Ei-Kunst

Perforierte Ostereier

Sylke Vietz – Quilling und Filigranes aus Papier

Gabriela Wenner – Stickereien

Kalocsa-Häkeln und Kreuzstichstickerei

Clown-Doktoren am Sonntag von 14 - 16:00 Uhr



Große Tombola



Veranstaltungen im Seniorenzentrum Stockstadt 2018

08. Januar 2018
Sternsinger

5. Oktober 2018
Oktoberfest
der Bewohner

Gottesdienste
jeden 1. und 3.
Donnerstag im Monat
Heilige Messe
3 mal im Jahr

Jeden Montag
Gedächtnistraining
14-tägig Friseur

24. + 25 März 2018
5. Ostermarkt
mit Gottesdienst
am Sonntag

9. November 2018
Laternenfest

14-tägig
Gemeinsames Singen
mit Frau Eberling

Jeden Dienstag
Backen im UG
Skatrunde

30. April 2018
Tanz in den Mai

2. Dezember 2018
1. Advent
(Altennachmittag
Rheinhalle)

1 mal im Monat
Film- und Diavorträge
Kaffeeklatsch
Frauenkreis mit
Frau Pfarrerin Kröger

Jeden Mittwoch
wechselnde
Musikveranstaltungen
Spiele im Foyer

17. August 2018
Sommerfest
der Bewohner

6. Dezember 2018
Festliches
Abendessen

6 mal im Jahr
Visite der
Clown-Doktoren
Singkaffee im Speisesaal

Jeden Donnerstag
Kiosk im Foyer
jahreszeitliches Basteln

2. September 2018
Abschiedsgottesdienst
im Garten mit der
ev. Kirchengemeinde
Stockstadt

21. Dezember 2018
Weihnachtsfeier mit
ökumenischem
Gottesdienst

4 mal im Jahr
Literaturkaffee

Jeden Freitag
Gymnastik
offenes Singen

Weitere Veranstaltungen/Termine siehe Aushang

Impressum:

Herausgeber: Betreibergesellschaft Seniorenzentrum Stockstadt GmbH
Schillerstraße 20 - 24 | 64589 Stockstadt am Rhein
Telefon 0 61 58 / 99 29 - 0 | Telefax 0 61 58 / 99 29 - 20
E-Mail: heimleitung@seniorenzentrum-stockstadt.de

Verantwortlich: Die Geschäftsleitung
Redaktion: Frau Drumm-Adam (Geschäftsleitung)
Herr Heldt (Pflegedienstleitung)
Frau Böhler-Henkel (Sozialdienst)
Frau Leow (stellv. Pflegedienstleitung)

Satz und Druck: Druckerei Josef Schwab GmbH
Hafergasse 7 | 67547 Worms
Telefon 0 62 41 / 4 49 10

Auflage: 300 Exemplare

